

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Volksblatt. 1883-1883
1883**

11.12.1883 (No. 36)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-958195](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-958195)

Oldenburger Volksblatt.

Erscheint
Dienstags, Donnerstags Sonnabends u. Sonntags
Abonnementspreis
incl. Postaufschlag 1,50 M., für die Stadt incl.
Druckerlohn 1,25 M. vierteljährlich.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten, sowie für die Stadt
J. B. Meenen, Canalstr. 4, entgegen.

Organ der Fortschrittspartei.

Verantwortlicher Redacteur: J. B. Meenen.

Insertionen
werden die 4spaltige Corpusszeile mit 15 S.
berechnet.
Annoncen
werden entgegengenommen:
bei J. B. Meenen, Canalstraße 4 und
von allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 36.

Dienstag, den 11. Dezember

1883.

Geschichtliche Gedenktage.

Dezember 11. 1784. Schenkenberg geboren.
" 12. 1809. Scharnhorst beginnt die Reorganisation der Armee.

Kirchenpolitische Ueberraschungen.

In demselben Augenblicke, in welchem der „Staats-Anzeiger“ die Begnadigung des während des Kulturkampfes seines Amtes entsetzten Bischofs von Limburg mittheilte, versendet der offiziöse Telegraph die Nachricht von einem bevorstehenden Besuche des Kronprinzen beim Papst. Es ist für den Politiker unmöglich, diese beiden überraschenden Nachrichten nicht in einen bestimmten Zusammenhang mit einem bevorstehenden kirchenpolitischen Ausgleich des Fürsten Bismarck mit der Kurie, mit einer Gewinnung des Zentrums für seine Politik zu bringen. Es kommen noch eine Reihe anderweiter Thatfachen hinzu, welche offenbar mit den erwähnten Mittheilungen zusammenhängen. Der Papst hat plötzlich gegen den von Deutschland protegirten Kardinal Hohenlohe ein rührendes Entgegenkommen bewiesen, er hat ihm den Anfangs verweigerten viermonatlichen Urlaub bewilligt und ihn thatsächlich von der Bürde des Suburbikarbischofums Albano befreit. Das Zentrum hat im preussischen Abgeordnetenhaus den Antrag auf Wiederherstellung der aufgehobenen kirchenpolitischen Artikel der preussischen Verfassung eingebracht, und zwar auf direkte Ordre von Rom. Herr v. Götler, der preussische Kultusminister, hat soeben eine Reise zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh angetreten.

Alle diese Symptome deuten darauf hin, daß in deutschen Regierungskreisen ebenso wie im Vatikan der lebhafteste Wunsch besteht, die kirchenpolitischen Streitigkeiten möglichst schnell beizulegen. Man kommt sich zu diesem Zwecke zunächst auf dem persönlichen Gebiete mit gegenseitigen Freundlichkeiten entgegen. Die preussische Regierung macht zum ersten Male Gebrauch von dem Bischofsparagrafen des Ultimogesezes und bewirkt die Wiedereinsetzung des Bischofs Blum, eines Mannes, der nicht die staatsfeindliche Stellung eingenommen hat, wie die abgesetzten Erzbischofe von Köln und Posen. Der Vatikan erwandert sich dafür durch sein Entgegenkommen gegen die Wünsche des deutschfreundlichen Kardinals Hohenlohe. Die Einleitung neuer, beschleunigter Versöhnungsverhandlungen ist damit gewiß angezeigt, keineswegs aber deren Abschluß. Ein solcher würde nur durch den thatsächlichen Besuch des Kronprinzen bei dem Papste signalisirt werden. Dieser Besuch steht aber noch keineswegs fest. Daß vorher erst noch schwebende Streitfragen zu lösen sind, über welche die Verhandlungen noch fortbauern, beweist die anders nicht zu erklärende Reise des Kultusministers zum Fürsten Bismarck. Der Vatikan stellt hohe Anforderungen, denn der unzweifelhaft in Kenntniß dieser Sachlage von Rom aus dem Zentrum ertheilte Befehl

zur Einbringung des Antrages Windthorst beweist, daß die Kurie damit dem Fürsten Bismarck kund thun wollte, wohin in jedem Falle ihre unausgesetzten Bestrebungen gehen, welche Ziele die kirchliche Politik in Preußen und Deutschland unausgesetzt verfolgen werde, auch nach der Vereinbarung eines augenblicklichen Waffenstillstandes. Die Kurie quittirt dankbar über alle Liebesbeweise des Staates, aber vor der vollen Wiederherstellung des kirchlichen Einflusses wird ihre parlamentarische Schaar in Deutschland nicht unbedingt in das Lager der Regierungsfreundlichkeit einschwenken. Das hat die Haltung der Ultramontanen erst in den letzten Tagen bei den Debatten über den Antrag Stern bewiesen. Herr Windthorst opponirte der Wahlpolitik Puttkamer's in voller Kenntniß der schwebenden kirchenpolitischen Verhandlungen. Es ist verkehrt, wenn man sich durch die diplomatische Reserve des Zentrumsführers täuschen läßt und glaubt, die römischen Verhandlungen würden über seinen Kopf hinweg geführt. Vom Vatikan aus wird er wenigstens darüber vollkommen auf dem Laufenden erhalten und durch ihn die Taktik des Zentrums gelenkt.

Wenn also Fürst Bismarck in voller Kenntniß der hierarchischen Ansprüche durch einen Friedensschluß die Berechtigung derselben vollkommen anerkennen will, dann kann er bald und schnell einen solchen haben. Er hätte dazu nicht so lange zu warten brauchen. Wir zweifeln aber, ob der deutsche Kronprinz, der als Stellvertreter des Kaisers einst jenen historisch gewordenen Brief über die Rechte des Staates und der Kirche an den Papst schrieb, persönlich einen solchen Frieden besiegeln wird. In der Umgebung des Kronprinzen gilt denn der Papstbesuch vorläufig auch nur als Möglichkeit, nicht als Gewißheit. Er kann in jedem Augenblick noch in einen Besuch des Königs Humbert in Rom verwandelt werden. Herr Dr. Dernburg, der Chefredakteur der „Nationalzeitung“, berichtet aus dem Gefolge des Kronprinzen in Madrid hierüber: „Der Kronprinz hat sich über den für die Heimreise einschlagenden Weg noch nicht entschieden. Es ist möglich, daß Se. kaiserl. Hoheit, anstatt nach Genua zu gehen, nach Civita Vecchia und von dort nach Rom zum Besuche des Königs Humbert geht, um ihm noch besonders und persönlich zu danken für die ihm bei seinen wiederholten Aufenhalten in Italien erwiesenen Zeichen der Freundschaft. Bei der Anwesenheit in Rom wäre auch ein Besuch beim Papste nicht ausgeschlossen.“ Findet dieser Besuch aber statt, dann muß die Kurie ihre Ansprüche wesentlich herabgestimmt haben, dann muß sie vorher, wenn auch nicht prinzipiell, so doch thatsächlich die unveräußerlichen Hoheitsrechte des Staates anerkannt und dafür die erforderlichen Garantien gegeben haben. Für diesen Fall steht auch eine Zurückziehung des Antrages Windthorst in sicherer Aussicht. Unter solchen Umständen würden auch die Liberalen den kirchenpolitischen Ausgleich mit Freuden begrüßen, denn wir waren nie erragirte Kulturkämpfer.

Deutsches Reich.

Berlin. Angesehene Abgeordnete, welche auch dem Reichstag angehören, wollen sich seiner Zeit im Reichstage selbst durch Interpellation darüber Gewißheit verschaffen, wie weit es mit den Bemerkungen des Ministers v. Puttkamer über die Abschaffung der geheimen Abstimmung bei Reichstagswahlen ernst ist.

Der Parteitag der deutschen Fortschrittspartei in Hessen wird am 6. Januar k. J. in Darmstadt stattfinden. Eugen Richter wird demselben beiwohnen.

Wie die Haltung der nationalliberalen Partei von deren Organen im Lande beurtheilt wird, sehen wir am besten aus der Dsnabr. Ztg.: „Man kann diesen Standpunkt bei einem Manne begreifen, der selbst innerhalb der Regierung gefesselt und während seiner Ministerlaufbahn auf die Landesvertretung stets die ihr gebührende Rücksicht genommen. Die Mehrzahl seiner Partei sollte jedoch wissen und hätte auf den vorgelegten Erklärungen des Herrn v. Puttkamer entnehmen können, daß die jetzige Regierung durch die Rücksichtnahme der Nationalliberalen auf das bestehende Wahlsystem in Preußen sich nicht wird abhalten lassen, gegen das bestehende Wahlsystem im Reiche vorzugehen, am allerwenigsten dann, wenn der preussische Landtag nicht mit aller Entschiedenheit für die geheime Wahl eintritt. Man wird daher auch im Lande die Gründe, welche die Nationalliberalen für ihr ablehnendes Votum abgaben, nicht begreifen und wird sie, wenn im Reichstage der angekündigte Ansturm gegen die geheime Wahl erfolgt, der Schuld an diesem Ansturm zeihen. Wir beklagen daher die Stellungnahme der Nationalliberalen tief, und zwar um so mehr, je klarer an den beiden Debattentagen hervorgetreten ist, daß nur gemeinsames und energisches Zusammenstehen der Liberalen im Stande ist, die Gefahren abzuwenden, welche drohen. Am allermeisten aber beklagen wir die Erklärung des Abg. v. Eynern, der sein ablehnendes Votum nicht anders zu motiviren mußte, als durch die ebenso grobe als unpolitische Aeußerung, er brauche, wenn ein beliebiger Frankfurter Demofra! pfeife, noch lange nicht zu tanzen. Diese leichtfertige Aeußerung, der ein verdienter Ordnungsruf folgte, kann der Nagel zum Sarge der Nationalliberalen werden.“

Allerdings wehrt sich auch in uns ein unbilliges Gefühl gegen die Annahme, daß Herr v. Puttkamer's Erklärungen vollinhaltlich vom Fürsten Bismarck gebilligt werden und daß es in der Absicht des Letzteren liegt, das Reichswahlsystem zu zerbröckeln und das von ihm so scharf verurtheilte System der öffentlichen Stimmabgabe und seinen von Herrn v. Puttkamer selbst eingestandenen Thüren und Thoren zur Wahlbeeinflussung auf das Reich übertragen zu wollen. Es ist uns unerklärlich, daß der große Staatsmann so gegen sein eigenes Werk zer-

Großmutter's Weihnachtsgeschenk.

Novelle von Carl Görlitz.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Er ist es“ — rief Savary, der mit Bianta sich genähert hatte und vor dem Alles scheu zurückwich — „und seine Tochter steht ihm zur Seite!“

„Um für die selige Mutter Verzeihung zu erbitten,“ flehte Bianta, die zu den Füßen der Greifin niederkniete und ihre Hand mit Thränen benetzte.

Adelheid wollte Bianta zurückstoßen.
„Mit welchem Rechte wagen Sie meine Großmutter zu berühren?“

„Mit dem Rechte der Enkelin!“ sagte Savary fest und bestimmt.

Dies Wort erregte einen wahren Sturm im Saal und sein Echo tönte bis in die fernsten Winkel des Hauses.

„Enkelin!“ schallte es von allen Lippen.

„Meine Enkelin? mein Musikantenkind!“ seufzte die blinde Greifin; ihr Stolz empfing einen furchtbaren Schlag, doppelt hart, weil er ihr öffentlich zugefügt worden war; sie lehnte sich theilnahmslos in den Sessel zurück, ihre Augenlieder senkten sich und verhüllten die erloschenen Augensterne.

„Enkelin!“ riefen auch Max und Adelheid gleichzeitig mit dem verschiedensten Gefühlsausdruck; während Letztere mit einem Blick des Hasses einen Schritt zurück trat, bog sich Max mit vor Freude blitzenden Augen zu Bianta nieder und ergriff zärtlich ihre Hand; sie fühlte an seinem herzlichen Händedruck, daß ihre verwandtschaftlichen Ansprüche wenigstens von einer Seite anerkannt worden waren.

Konsul Jakob gab in stummer Wuth den aufwartenden Dienern einen Wink, und diese trugen den Sessel mit der Kommerzienrätthin, welche in ihrer Apathie sich nicht rührte, in deren Privatzimmer zurück. Adelheid folgte ihr dorthin, und nachdem die zusammenfallenden Portieren den neugierig nachblickenden Gästen das Bild der leidenden Matrone entzogen hatten, wandte sich der Konsul an die Gesellschaft mit der Bitte, durch diesen räthselhaften

Vorfall, den er noch gar nicht erklären konnte, sich nicht in der geselligen Freude stören zu lassen.

Diese Aufforderung stellte wenigstens äußerlich die Ruhe unter den Gästen wieder her, wenn auch mehrere von ihnen bereits angingen, das Haus zu verlassen. Andere begnügten sich mit hämischen Seitenblicken und geheimnißvollem Achselzucken, während äußerlich die ceremoniellen Formen der guten Gesellschaft wieder beobachtet wurden.

Jetzt sah man sich nach dem fremden Violinspieler um.

Er war mit seiner Tochter verschwunden.
Einige bemerkten nur noch am Eingange des Saals die weiße Gestalt der Letzteren, welche schwankend und gebückt, von Max unterstützt, ihrem Vater nachgeföhrt wurde.

Die noch anwesenden Gäste thaten zwar, als ob Alles, was sich zugetragen hätte, vergessen sei, aber dies Vergessen war nur äußerlich. Jeder brannte im Stillen vor Begierde, zu erfahren, wie sich diese so unverhofft gestörte Weihnachtsfeier in ihren Folgen weiter entwickeln würde.

Der Saal lichtete sich immer mehr, das von Konsul Jakob angebotene Souper wurde, unter dem Vorwande, daß eine Leidende im Hause sei, von Niemanden angenommen und bald waren die letzten Gäste aus dem Hause der Kommerzienrätthin verschwunden.

Die Gasflammen der Kronleuchter und die Wachskerzen der Weihnachtsbäume erloschen und tiefe Dunkelheit legte sich über das alte Patrizierhaus.

Waren in seinem Innern aber auch die Weihnachtslichter, welche Menschenhände angezündet hatten, erloschen, leuchteten über seinem Dache dafür Gottes Lichter, die ewigen Sterne, in ungetrübtem, hellem Funkeln durch die Christnacht.

Sie verkündeten:
„Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Nach diesem verhießenen „Frieden“ sehnte sich die blinde Kommerzienrätthin schon über zwanzig Jahre ihres Lebens; nach den Vorgängen dieses Weihnachtsabends schien er aus ihrem Hause für immer entwichen. — — —

Noch ehe die Sonne des ersten Weihnachtstages aufgegangen war, wurde Konsul Jakob zu einer geheimen Unterredung mit seiner Mutter entboten.

Niemand sonst hatte derselben beigewohnt, weder Max noch Adelheid. Die Kommerzienrätthin hatte Beide, die sich in aller Frühe nach ihrem Befinden erkundigen wollten, rauh und hart hinausgeschickt.

Aber die Diener im Nebenzimmer hörten einen lauten Wortwechsel zwischen dem Konsul und seiner Mutter, welche immer lauter geführt wurde; es schien eine starke Meinungsverschiedenheit zwischen Beiden zu herrschen.

Raum war die Morgenröthe vor der über den Horizont aufsteigenden Sonne verblühen und die schneebedeckten Straßen glitzerten in den Strahlen des königlichen Tagesgestirns wie mit Krystall bestreut, als Konsul Jakob auf Befehl seiner Mutter in das „Deutsche Haus“ hinüberging.

So wie er bei Savary durch Frau Quibbad angemeldet wurde, umarmte dieser seine Tochter. Er sah in dem Kommen Jakob's ein Zeichen der Verzeihung, einen Schritt der Annäherung, was ihn mit froher Hoffnung für die Zukunft seiner Tochter erfüllte.

„Ich hoffe, mein Kind,“ flüsterte er ihr zu, daß unsere Reise hierher erfolgreich, daß meine Berechnung richtig war; Du wirst unter dem Schutze Deiner mütterlichen Verwandten leben, sie werden Dich lieben und Dir nicht verweigern, worauf Du ein Recht hast!“

Konsul Jakob trat ein.

Sein Gruß war anders wie Savary ihn erwartet hatte.
Kalt und förmlich verneigte er sich; er schien ihn nicht zu kennen oder ihn nicht kennen zu wollen.

„Mein Herr.“ — hub der Konsul an, — „Sie haben gestern in unserem Hause ein bizarres Aufsehen erregt, wunderliche Reden geführt. Sie werden es natürlich finden, wenn ich Sie über den dunklen Sinn derselben um Aufklärung ersuche!“

Savary stuzte; dies völlige Verleugnen der Anerkennungner sei Person von Jakob's Seite machte ihn vorsichtig.

Bianta hatte sich vor Aufregung zitternd, an das Fenster zurückgezogen.

„Kennen Sie mich denn wirklich nicht mehr?“ — fragte Savary, — „oder wollen Sie mich nicht kennen? Ist denn der Auszug Ihrer Mutter gestern Abend, deren Erkenntniß, die in ihrer Blindheit scharf und richtig sah, kein hinlänglicher Bürge, daß Savary vor Ihnen steht?“

Fortsetzung folgt.

Große Weihnachts-Ausstellung

bei
Aug. Timpe, Haarenstraße Nr. 6.

Hamburger Engros-Lager Leopold Moses & Co.,

Oldenburg, 14 Schüttingstraße 14.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen wir zu den bekannt billigsten Preisen eine große Auswahl praktischer und billiger Festgeschenke als:

Wollene Hüfte, Westen u. Kniewärmer.

Strümpfe für Damen, Kinder und Herren.

Kamaschen, Strumpflängen u. Leibbinden.

Seidene und halbseidene Strümpfe.

Seidene Tricot- und Buckskin-Handschuhe.

Pulswärmer und Fäustlinge in schöner Auswahl.

Wollene, merino u. baumwollene Unterziehtzeuge in prima Waare.

Faltenhemde und Chemisetten für Herren und Knaben.

Manschetten, Kragen, Taschentücher u. Schlipse in schöner Auswahl.

Kinder-Muffen und -Kragen.

Seidene Halstücher, Barben, Schleifen u. Rüschen in schöner geschmackvoller Wahl.

Reizende Nadeltrappen u. Fingerhuthalter.

Sehr hübsche und billige Nähkästen.

Wunderknäuel z. Abstricken u. Abhäkeln.

Arbeitskästen u. Garndosen in schöner Auswahl.

Börseurings, Garnituren u. Stahlperlen.

Angefangene u. musterfertige Schuhe.

Prima Corsetten billig!

ausgezeichnet durch Sitz und Schnitt.

Wollgarn

Friedensthaler, krimpfrei.

Ferner verweisen wir auf unser Lager in Echter seiden Sammete, schwarz und farbig, zu ganzen

Tailen und Besatz passend.

Große Auswahl in feinfarbigen Atlassen.

Schürzen in schöner Auswahl.

Prima Nähutensilien.
Echter Sammet, 1/2 Mtr. breit von Mk. 4,75 an.

Prima Nähseide pr. Quint (5 Gr.) 35 Pf.
Unter Zusicherung schnell reeller Bedienung.

Große Auswahl Futterartikel.
Wollgarn pr. Pfd. von Mk. 2,00 an.
Prima Cordonet pr. Quint (5 Gr.) 34 Pf.

Hochachtungsvoll

Leopold Moses & Co.

Paul Loewenthal,

38 Achternstraße 38

empfiehlt zu wirklich billigen Preisen für

Weihnachts-Einkäufe

Damen-Zugstiefel von Rmk. 5.— an

Herren-Stiefel " " 6.75 "

Kinderstiefel " " —.50 "

In grösster Auswahl warm gefütterte Handschuhe in Leder, Cord, Plüsch, Melton und Filz.

NB. Reparaturen dauerhaft und gut, zu billigsten Preisen

Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten

reiwollener Kleiderstoffe

zu kaufen und kann ich dieselben als ganz besonders billig empfehlen; dieselben eignen sich sehr gut als

Weihnachts-Geschenk.

S. Hahlo.

Reste werden auf Wunsch in jeder beliebigen Länge geschnitten.

Die noch in großer Auswahl vorhandenen Winter-Paletots u. Dolmanns werden von heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

S. Hahlo.

J. F. Andrée, Uhrmacher

24. Staustasse 24.



empfehl stets große Auswahl aller Sorten Taschenuhren, Regulatoren, amerikanische und schwarzwälder Wanduhren, Kuckuks- und Nachtuhren, Pariser Wecker u. s. w. zu außergewöhnlich billigen Preisen unter 3jähriger Garantie. Reparaturen aller Art werden sauber, solide und billig unter Garantie ausgeführt.

Großes Lager von

Nähmaschinen

für Handwerker und Familiengebrauch, für Hand- und Fußbetrieb, in den bewährtesten Systemen. Sämtliche Maschinen sind (wie auch seit Jahren genügend bekannt) vom besten Material, tadelloser Arbeit, durch viele sinnreiche Verbesserungen zur höchsten Leistungsfähigkeit vervollkommenet und stehen den Maschinen Amerikanischen Ursprungs gegenüber unerreicht da!

Für den Familiengebrauch empfehle vor allen anderen die Pfaff-Nähmaschine. Diese arbeitet mit überraschender Leichtigkeit und Präzision und liefert eine hoch-elegante Nath. Vermöge ihrer ungemein einfachen und soliden Konstruktion ist sie einer Abnutzung kaum unterworfen und in dieser Hinsicht die billigste, als durch ihre vielseitige Verwendbarkeit auch die werthvollste Maschine ihrer Gattung. Unterricht gratis, mehrjährige Garantie. Reparaturen jeder Art prompt und billig. Ferner empfehle: Maschinenteile, Garnwinden, Nadeln, Del, Zwirn, Garn, Putzpulver.

H. Barelmann, Maschinenbauer,
Achternstraße 57.

NB. Tüchtige Reisende werden angenommen.
Langestr. 83.

D. D.
Langestr. 83.

A. Neumeyer

empfiehlt

Bordeaux-, Rhein-, Mosel-
und alle anderen couranten Weine in den verschiedensten Sorten und Preislagen, ferner
Liqueure und Spirituosen
in den gewöhnlichen wie feineren und feinsten Qualitäten.

Von Neujahr an erscheint wöchentlich in 8 Folio- und 8 Oktavseiten (Buchform)

Die Dichterwiege,

Gemeingut für alle poetisch angelegte Naturen.

Das bei jeder Postanstalt angenommene Abonnement, 3 monatlich 2 Mk. excl. Aufschlag, berechtigt dazu, die Veröffentlichung eigener prosaischer und poetischer Versuche verlangen zu dürfen. Einsendungen (Gedichte etc.) zur Probenummer oder Adressen zur freien Zusendung letzterer an die sich interessirenden Herren und Damen recht bald an

C. HAAS, Hilpoltstein, Mittelfranken, Bayern.

Caffees von 70 Pf. an, sowie chin. und jap. Thees empfiehlt
F. G. Sannemann, Poststraße.

Kohlenzünder (Schnellzünder)
aus der Fabrik der Herren Scheidel u. Belmüller in Obwod bei Schlenkingen, ein reinliches vorzügliches Material zum raschen Feueranmachen, halten bestens empfohlen. Proben stehen in unserm Comtoir, Rosenstraße 13b, gratis zur Verfügung.
Express-Compagnie,
Dietrich & Brüggemann.

Schön geräuch. ammerl. Speck,
prima Gothaer Cervelatwurst,
westph. Kochmettwurst,
Joh. Bartels.



Wir bringen unser Lager von prima doppelt gesiebten Nusskohlen, Maschinen- und Grabetorf, sowie trockenes Buchen-Brennholz in gütige Erinnerung.

Express-Compagnie,
Dietrich u. Brüggemann.

Prima Amerik. Schmalz

sehr billig
Georg Wilh. Menke
S. G. Mohrmann Nachfolg.